

Iran liefert der Hisbollah Waffen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **82 (2007)**

Heft 2

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-715503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Iran liefert der Hisbollah Waffen

Kontrollen werden zur Farce – Löchrige Seeblockade

Kaum hat Israel die Luft- und Seeblockade aufgehoben, schmuggelt Iran wieder Waffen in den Libanon. Das Kriegsgerät gelangt mit Schiffen, Flugzeugen und Lastwagen zur Hisbollah.

Der erste Flug kam schon am 8. September 2006 – einen Tag, nachdem Israel den Luftraum über Beirut freigegeben hatte. Die iranischen Waffenlieferanten suchten zu erfahren, wie Israel auf den Probeflug reagierte.

Dazu benutzten sie den Hariri-Flughafen von Beirut, den die libanesische Luftfahrtbehörde wieder geöffnet hatte. Die Waffen konnten ungehindert nach Beirut gebracht, abgeladen und abtransportiert werden. Darauf beschloss Iran, in den folgenden 48 Stunden zwei weitere Waffenlieferungen nach Beirut zu schaffen.

«Mit Vorsicht anzufassen»

Wieder dienten Frachtmaschinen vom Persischen Golf für den Schmuggel. Die Waffenladungen wurden auf den Kisten und in den Dokumenten als Computerware deklariert – «mit Vorsicht anzufassen». Das Kriegsgerät wurde im Hariri-Flughafen auf Lastwagen umgeladen und in einem Konvoi direkt nach Baalbek im Bekaa-Tal überführt – in den Hisbollah-Stützpunkt, den ein israelisches Commando am 1. August 2006 angegriffen hatte.

Als Kofi Annan, der damalige Generalsekretär der UNO, Israel im Herbst 2006 dazu bewog, die Luftblockade aufzuheben, versprach er, die Vereinten Nationen würden in Beirut alle ankommenden Reisenden überprüfen. Sie würden dafür sorgen, dass über den Flughafen keine Waffen in den Libanon geschmuggelt würden.

Annan übernahm aber nichts, um sein Versprechen durchzusetzen. Fouad Siniora, der sunnitische Regierungschef von Libanon, verbot UNO-Inspektionen auf dem Flugplatz sofort. Die Vereinten Nationen



Hisbollah-Chef Hassan Nasrallah (Mitte, mit Bart und Brille) und seine Leibwächter.

hatten fünf deutsche Beobachter entsandt, die jegliche Waffeneinfuhr hätten unterbinden müssen.

Einen Kilometer entfernt

Die Deutschen willigten ein, ihren Kontrollposten einen Kilometer vom Flughafen entfernt einzurichten. Ihre Mission wurde zur Farce. Im dichten Strassennetz rund um den Flugplatz finden die Waffenschmuggler Wege, den Kontrollposten zu umfahren.

Iran stattet die Hisbollah vor allem mit Panzerabwehrwaffen aus. Mit ihren Sagger-, Cornet-, Fagot-, Milan- und TOW-Geschossen richtete die Hisbollah im 33-tägigen Sommerkrieg gegen Israel erheblichen Schaden an.

Neu erhält die Hisbollah in grossem Umfang Boden-Luft-Raketen. Im Krieg verlor die israelische Luftwaffe kein einziges Kampfflugzeug. Abgeschossen wurden einzelne Kampf- und Transporthelikopter. Mit den neuen Fliegerabwehrraketen rüstet die Hisbollah auch in diesem Bereich für einen künftigen weiteren Waffengang,

der zu einem späteren Zeitpunkt durchaus denkbar ist.

Wirkungslose Seeblockade

Die Hisbollah empfängt Waffen auch auf dem Seeweg. Die UNO-Überwachung an der Levante erweist sich als wirkungslos. Die Blockadeschiffe patrouillieren zu weit vom Ufer entfernt. Die Vereinten Nationen kontrollieren grosse Frachter, die vom Mittelmeer her in die libanesischen Häfen einlaufen. Doch die kleinen Boote schlüpfen durch die Maschen.

Der Schmuggel geht von den syrischen Häfen Tartus und Latakia aus. Dort wird das Kriegsgerät von iranischen Frachtern auf schmale Boote umgeladen, die eng der Küste entlang fahren und Saida anlaufen. Dort nimmt die Hisbollah die Waffen in Empfang. Das gleiche Spiel spielt sich auch von der nordlibanesischen Hafenstadt Tripoli aus ab.

Auf dem Landweg steht den Schmugglern die libanesisch-syrische Grenze offen: Konvois bringen Waffen von Damaskus in die Bekaa-Ebene. fo. 

Al Kaida im Libanon

Im Libanon verstärkt die Terrororganisation Al Kaida ihre Präsenz. An sich arbeiten die sunnitische Al Kaida und die schiitische Hisbollah nur lose miteinander. Die Al Kaida baut ihre Terrorzellen im Libanon in palästinensischen Flüchtlingslagern auf. Die Hauptableger befinden sich in Tripoli an der libanesischen Nordküste und im Camp Ein-al-Hilweh südlich von Saida. Imad Mughniyeh, der militärische Kommandant der Hisbollah, pflegt engen Kontakt mit der Al Kaida. fo.